

hielt ihm bei überfüllter Kirche die Leichen-, Pastor Hovedissen von Lüdénhausen die Gedächtnißpredigt. Unter seiner Beihülfe wurde die jetzige Kirche erbaut. (cf. die Prediger Hausenbeck's No. 27.)

22. Am 21. Juli 1880 trat als Vicar die dortige Stelle an: Candidat Friedrich König aus Wiembeck, geb. 24. Januar 1855, erhielt, nachdem er bis zu seiner Confirmation, nach welcher er sich erst zum Studium entschloß, die Elementarschule zu Brake besucht hatte, seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Lemgo und den Universitäten Marburg, wo er seinen einjährigen Militärdienst absolvierte und das Offizierexamen machte, Leipzig und Bonn, machte sein Examen pro lic. *concionandi* am 3. März 1880 und assistierte bis zu seinem Antritt in Alménen verschiedenen Pastoren im Predigen.

2. **Alverdissen** mit dem Kloster **Ullénhausen**. Die Gemeinde Alverdissen umfaßt Dorotheenthal, Dudenhausen, Gimke, Hohen-sonne, Lüttgenberg, Ullénhausen und Winterberg. Sie gehörte zu dem Archidiafonate Osen im Bisthum Minden. Wahrscheinlich ist Alverdissen erst im 15. Jahrhundert von der Pfarre in Böfingfeld getrennt und wird ursprünglich nur eine Kapelle gehabt haben, weswegen es auch in dem Archidiafonatsverzeichnisse, in welchem alle Kloster- und sonst synodalfreien Kirchen sowie alle Kapellen, weil ohne Parochialrechte, übergangen wurden, nicht aufgeführt wird. Diese Kapelle wird, als Alverdissen im Jahre 1424 in einer zwischen dem E. H. Bernhard VI. zur Lippe und dem Grafen Adolf von Schaumburg wegen der Grafschaft Sternberg entstandenen Fehde eingeäschert wurde, (Lipp. Reg. III, 1860) mit verbrannt und darauf die alte Kirche erbaut sein. Dieselbe wird (siehe unten) zuerst im Jahre 1511 erwähnt und hatte damals einen eigenen Priester. Sie war der Jungfrau Maria (*b. Mariae virginis*) geweiht und nebst der Pfarre aus den Klostergütern von Ullénhausen dotirt. „Die Nonnen sind nach Herford retirirt, und wurde 1511 von da das Pastorat zu Alverdissen mit verschiedenen Klostergefällen verbessert.“ (Althof Mscr.) 1511 bestimmte Simon E. H. zur Lippe mit seinem Bruder Bernhard und dem Provinzial des Augustinerordens der Einsiedler und dem Prior des Klosters in Herford, Hermann Dreier, in Gegenwart des Simon Werpup und derer von Alverdissen, daß der zu Alverdissen wohnende Priester von Lippe präsentirt und vom Prior zu Herford investirt werde und daß er alle Güter der Kirche, auch die zu Ullénhausen belegenen, so weit sie nicht bereits verpachtet sind,

nütze u., und daß von den 10 Mark, welche die Ullenhäuser entrichten, die eine Hälfte zu Bauten und Verschönerungen der Kirche zu Alverdissen verwendet werde, die andere aber der Priester erhalten und dagegen verpflichtet sein soll, wenn zu Ullenhäusen eine Kapelle errichtet wird, (was aber nicht geschehen ist) in dieser alle 14 Tage Messe zu lesen. (Vipp. Reg. IV. S. 266. Holscher ungedr. Mscept S. 102.) Die Kirche, auf welche sich die vorstehende Urkunde bezieht, wurde im 2. Viertel dieses Jahrhunderts abgebrochen, während man den Thurm mit dem an denselben angebauten Grabgewölbe der gräflichen Linie Lippe-Alverdissen stehen ließ, und die jetzige Kirche daran baute. An dem Thurme steht das Doppelwappen der Rose und des Sterns und die Jahreszahl 1555, sehr wahrscheinlich die Zeit der Vollendung des Thurms. Vor der Gruft ist an der Außenseite ein Epitaphium in reicher Sandsteinsculptur angebracht mit Namen und Wappen des Grafen Philipp Ernst († 1723) und seiner Gemahlin Amalie, Herzogin zu Schleswig-Holstein-Beck († 1739). In der freundlichen Kirche ist ein Grabstein des im Jahre 1604 dort beigesetzten Besitzers des Gutes Ullenhäusen Friedrich's von Werpup, eines Gliedes der Familie Werpup, welche vom Landesherrn die Klostergüter von Ullenhäusen im Jahre 1557 als Lehn erhielten. (Vipp. Reg. IV, 2988. D. Preuß. Baul. Alterth. S. 80.) Der Thurm birgt 2 Glocken, die kleinere hat die Inschrift: Lobet den Herrn mit hellen Cymbeln. Lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln. Alles was Odem hat, lobe dem Herrn. Halleluja. Psalm 150.

Soli Deo gloria! me fecit Christian Voigt. Anno 1725.

Die größere: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle u. s. w. Ev. Joh. 3. „Durchs Feuer bin ich geflossen, Christian Voigt hat mich gegossen“. Anno 1725.

Das alte, unschöne Pfarrhaus ist in den letzten Jahren durch Pastor Moritz Petri in einen ziemlich wohnbaren Stand gesetzt; ob dies noch das alte von 1595 „unter Pastor Happenus auf Befehl vom Amtmann beschaffte“ ist, (cf. No. 6 der Preddiger) ist dem Verfasser nicht bekannt.

Das Kirchspiel hat im Jahre 1880 c. 1000 Seelen; nach fünfjährigem Durchschnitt beträgt die jährliche Zahl der Geborenen resp. Getauften 36, resp. 35, der Confirmirten 30, der Copulirten 9, der Gestorbenen 28, der Communikanten 931.

Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1693. Die Kirchencapitalien sind 2001 Mark 2 Pfennig; die der

Armenkasse 4158 Mark. Ein Pfarranschlag aus dem Jahre 1770 giebt die Einkünfte der Stelle auf 210 Thaler, ein solcher v. p. 1830 auf 487 Thaler 17 Mgr., der der Landessynode 1878 vorliegende auf 2335 Mark an. Die Capitalien der Pfarre belaufen sich auf 11,694 Mark.

Der erste bekannte Pastor von Alverdissen ist:

1. 1530. Heinrich Odingk. Die verordneten Räte der Grafschaft Lippe urkunden unterm 5 Febr. 1540, (für ihre gnädigen jungen Herren die Brüder Bernd VIII. und Simon, Grafen und edle Herren zur Lippe), daß nachdem der verstorbene Graf Simon (V.) Herrn Heinrich Odingk mit der Pfarrkirche zu Alverdissen unter dem Titel b. Mariae virg. begnadigt, Odingk aber an der Kirche zu residiren verhindert sei, und solche resignirt habe, sie in Macht ihres Befehls den Herrn

2. Heinrich Wenthaus mit der gedachten Pfarrkirche und deren Zubehör versorgt und vergünstigt haben. (Orig. urf. der Consistorialregistratur. Holscher Beschreib. des Bisthums Minden S. 108. Althof. Mäßer.)

3. Martin Maibom von Osnabrück, war Conrektor in Lemgo starb hier 1557.

4. 1558. Georg Snecamp aus Osnabrück, war daselbst Conrektor, wurde zum Rector nach Bielefeld berufen und war daselbst bei der Einführung des lauterer Evangelii behülflich. Hamelmann schildert die ihm von demselben gewordene Unterstützung in seiner *Historia renati evangelii in comitatu Ravensburgico* p. 834, in *veteri urbo Bileveldia* folgendermaßen: Et erat ei strenuus adjutor in toto negotio Georgius Snecampus, Rector scholae ibidem, qui suos auditores scholasticos et pueros quotidie ad psalmodias germanicas in Scholis canendas et in templo repetendas assuefecit et in examine Catechesis ipsos praeparavit. Siehe auch Ham. p. 1140. — Von Bielefeld wurde Snecamp an das Rectorat zu Lemgo berufen, von wo er als Pastor nach Alverdissen ging. „Dieser geschickte Mann ist bey dem Hochgebohrenen Grafen Hermann Simon, Grafen zur Lippe, Spiegelberg und Pyrmont, Spiegelberg- und Pyrmontischer Superintendent geworden. (Puhstfuchens Denkw. S. 47). Er starb im Jahre 1573.

5. 1574. Johannes Steinmeyer, wahrscheinlich hier 1595 verstorben.

6. 1596 Mag. Johannes Happenuss, er war Rector in Lemgo und der erste, „welcher die von E. E. Magistrat der Stadt Lemgo den 31. Juli 1591 verfassete Schulordnung den 14. März 1593 als Rector unterschrieben hat.“ (Puhstfuchens Denkw. die Lemgo

goischen Rectores S. 138). Er verließ das Gymnasium und wurde Prediger in Alverdissen, ging aber im Jahre 1600 als Pfarr adjunctus, dann als Pastor zu St. Johannis „vor Lemgo“ zurück. (S. Petri Fritschii Lemg. doct. Diss. XIV. voce Happenus. —) Hier war er Prediger bis 1626 und ist wahrscheinlich in Lemgo gestorben.

7. 1604. Caspar Stivarius, vorher Pater des Klosters Falkenhagen, welcher die Evangelische Lehre angenommen hat. Er war vorher Prediger zu Lage und wurde nach Alverdissen berufen. In dem 30jährigen Kriege hat er von den herumschwärmenden Soldaten vielen Muthwillen erlitten. Als ihm in Folge des hohen Alters das Licht der Augen geschwächt war, hat er sich von einem Lehrling das Evangelium vorlesen lassen und daraus seinen erbaulichen Vortrag an die Gemeinde gehalten. Er ist 1659 in einem Alter von 105 Jahren gestorben. (Buchstücken Dentw. S. 47). Von Alverdissen ging Stivarius 1634 nach Lage, ließ sich aber in demselben Jahre wieder nach Alverdissen zurückversetzen. (Aufzeichn. des Pastors Pandes.). In Schatens Paderborner Annalen wird er „vir nequissimus“ genannt, daß dies Verleumdung ist, geht einestheils daraus hervor, daß die auf strenge Sittenzucht haltenden Lipp. Landesherrschaft einen Ausbund von Sittenlosigkeit nicht angestellt haben, andernteils nicht ein solcher Zug Johanneischer Frömmigkeit von ihm berichtet sein würde. (Welm's Kloster Falkenhagen S. 16.) Bei seinen Lebzeiten folgte ihm:

8. 1553. Conrad Neubourg, welcher hier den 23. Mai 1693 begraben ist. —

(Nach einer bei Althof verzeichneten Archiv. Nachricht „ist 1657 der Prediger von Lehe von Alverdissen nach Talle translocirt.“)

9. 1693. Gerlach Theopold, geboren am 21. October 1659 zu Blomberg, studirte 1677 in Bremen, 1682 in Hamm. Den 31. März 1693 wurde er ordinirt und dem Pastor Neubourg, dessen Tochter er heirathete, adjungirt. 1703 wurde er nach Hohenhausen versetzt, wo er 1718 starb. Der noch ziemlich gut erhaltene Grabstein seiner in Hohenhausen verstorbenen Gattin liegt auf dem Kirchhofswegen der von der Westf. der Pfarre zur Hohenhauser Kirche führt.

10. 1703. Salomon Riesener aus Marburg, kam 1719 als Pastor nach Schötmar, wurde hier Superintendent der 3. Predigerclasse und starb 1753 daselbst.

11. 1719. Philipp Casimir Neubourg von Reelfkirchen, wurde 1741 nach Falkenhagen berufen „und ist hier 1750 in die sel. Ewigkeit gegangen.“ (Buchst. Dentw. S. 69.)

12. 1741. Georg Conrad von Cölln, der Großvater

des vorletzten Generalsup. A. von Cölln, wurde am 14. Nov. 1715 zu Obernkirchen geboren, von wo er am 4. Nov. 1740 berufen und am 8. März 1741 in Alverdissen eingesetzt wurde. Seine Ausbildung erhielt er auf der Schule zu Rinteln, 1734 auf der Universität Bremen und 1736 auf der Universität Marburg. Im Jahre 1750 wurde er als Pastor nach Heiden und 1765 nach Derlinghausen berufen, wo er den 21. April seine Antrittspredigt hielt. Er hatte zwei Söhne Dietrich von Cölln und August von Cölln, welche beide Gehülfen des Vaters waren und von denen der letzte seines Vaters Nachfolger und 1796 Generalsuperintendent wurde. Von dem ersteren schreibt Generalsuperintendent Weerth in seinem Buche „die Elementarschulen im Fürstenthum Lippe S. 80.: „Bemerkenswerth sind aber „wohl die Schulfeste, durch welche man im Lippischen vorzüglich auf „die Kinder zu wirken sucht. Ihr Entstehen verdanken sie einem edlen „Manne, der seiner ihn unaussprechlich liebenden großen Gemeinde „durch einen frühzeitigen Tod zu ihrem großen Schmerz entrißen „wurde, dem edlen Dietrich von Cölln, Prediger in Derlinghausen, dem Bruder des nachherigen Generalsuperintendenten, der „in Derlinghausen sein Nachfolger wurde.“

13. 1750. Anton Heinrich Wilhelm Rötken aus Hohenhausen, welcher 1763 nach Reckkirchen als Prediger kam und dort 1767 starb.

14. 1763. Johann Friedrich Christoph Müller, geboren 10. September 1732 zu Barntrup, ein Sohn des Generalsuperintendenten Friedrich Christian Müller, besuchte die Schule zu Detmold und studirte in Bremen. Er starb zu Alverdissen 63 Jahr alt im Jahre 1795.

15. 1796. Emilius Wilhelm Begemann aus Detmold; bevor er nach Alverdissen berufen wurde, war er 2 Jahre Inspector am Waisenhause zu Barntrup. Im Jahre 1811 erhielt er einen Ruf als Hosprediger nach Bückeburg, wo er 1840 gestorben ist. Der Pastor und nachherige Seminardirektor Consistorialrath Wilhelm Begemann in Goppel war der zweite Sohn desselben.

16. 1811. Johann Wilhelm Carl Anton Neubourg, ältester Sohn des Superintendenten Neubourg zu Goppel. 1841 ging er als Pastor nach Bega.

17. 1841. Johann Ludwig Jacobi aus Schötmar, war 1832 Predigergehülfe zu Blomberg, dann 1836 Pastor adj. zu Bega. Von Alverdissen ging er 1846 als Pastor nach Börsingfeld, von wo er 1853 nach Heiden gewählt wurde. Hier starb er am 1. März 1868. —

18. 1846. Moritz Petri aus Lemgo, Sohn des Bürger-

meisters Petri daselbst und Bruder des talentvollen Amtmanns und Landtagsabgeordneten, wurde am 17. Januar 1835 Landescandidat, war von 1838—1846 Lehrer an der Töchter Schule zu Lemgo, 1837 Pfarrgehilfe zu Hohenhausen, 1846 Pfarrvicar in Alverdissen, bis ihn Superintendent Zeiß zu Siligen dort 1848 als Pastor einführte. Mancherlei Differenzen mit Gemeindegliedern und der kirchlichen Behörde kamen während seiner Dienstzeit vor. Er starb zu Alverdissen im Jahre 1877 am 26. April. Sein Schwager, der Pastor Priester in Schötmar, hielt ihm die Grabrede. —

19. Zu seinem Nachfolger wurde 1878 einstimmig gewählt Carl Sauerländer, geboren zu Detmold am 29. October 1843, ältester Sohn des Cantors und Seminarlehrers Sauerländer (Verfasser der bekannten lipp. Rechenbücher) daselbst. Er empfing seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Detmold und auf den Universitäten Göttingen und Berlin und war darnach Hauslehrer bei Hans v. Rochow in Plessow Mark Brandenburg. Nachdem er am 25. Nov. 1865 unter die Landescandidaten aufgenommen war, versah er das Rectorat und die Fröhpredigerstelle zu Salzuflen von 1868—1873, während welcher Zeit die dortige Rectorschule reorganisirt und erweitert wurde, dann das Pfarramt zu Hausenbeck von 1873—1878, von wo er nach Alverdissen kam. Hier verheirathete er sich mit Dorothee Dester aus Gütersloh.

Zur Parochie Alverdissen gehört das jetzige Rittergut, das früher nicht unbedeutende Augustinernonnenkloster Ullenhäusen, (Ullenhäusen), welches vom Prior des Augustinerklosters zu Herford abhing, und über dessen Stiftung nichts bekannt ist. Wahrscheinlich rührt dieselbe von den Grafen von Schwalenberg her, da diese später im Besitze der Vogtei über das Kloster waren. Es wird in den Jahren 1264, 1300, 1368, 1373 und 1388 genannt und muß einst bedeutend gewesen sein, da der frühere Probst desselben, der Priester Heinrich 1264 ein Filialkloster in Gellerjen (Parochie Dsen, jetzt Hämelschenburg) gründen und mit Nonnen aus Ullenhäusen besetzen wollte. (Würdstein subsidia XI. p. 32 bei Holcher, das Bisthum Minden S. 107; und Lipp. Reg. I, 471. II, 1146). In der Fehde um die Grafschaft Sternberg c. 1424, in welcher Alverdissen und Bösingfeld in Asche gelegt wurde, wird das Kloster verwüstet und von der Zeit an ganz herunter gekommen sein, da im Jahre 1511 (siehe Alverdissen) Simon E. H. zur Lippe über Gelder und Grundstücke des Klosters ohne Einwilligung des Propstes und Conventes desselben zu Gunsten des Priesters und der Kirche von Alverdissen verfügt. (Lipp. Reg. IV. S. 266) Im Jahre 1557 erscheint das Kloster als voll-

ständig aufgelöst, da eine Urkunde vom 12. Nov. 1557 meldet, die Innigfrauen zu Ullenhäusen hätten ihr Kloster an das Augustinerkloster in Herford alienirt, und da die Klosterpersonen zu Ullenhäusen und Herford allenthalben verstorben und verkommen, die Abtissin und die Stadt Herford sich die Siegel und Briefe angemäßt, Johann Werpup aber dieselben, so weit sie Ullenhäusen betrafen, wieder herbeigeschafft, und das zur Wüstung gewordene Kloster zu Händen des Landesherrn gestellt, so habe dieser dann den Johann Werpup mit einem Theil der Klostergüter belehnt. (Lipp. Reg. IV. S. 266. Holscher's Bisthum Minden S. 108.) Hieraus ist das jetzige Rittergut Ullenhäusen entstanden, welches als Lehn von der Familie Werpup nach einander auf die Familien von Alten, von Campen und Cordemann überging. (ib. S. 267.) Auf demselben scheinen das Wohnhaus und eine Scheune noch Ueberreste der Gebäude des alten Klosters zu enthalten. (Vgl. D. Preuß. Baul. Alterth.)

3. **Bega.** (Bycha, Byche, Beghe.) Das Kirchspiel Bega umfaßt die Ortschaften Bega, Humfeld, Sibbentrup, Wendlinghausen, Commerjel (**Somersele** im Kirchspiel Bega wird schon 1364 genannt (Lipp. Reg. II, 1116.), Bentrup südlich von Bega, welches 1455 und 1479 unter dem Namen Beientorp, als im Kirchspiel Begha gelegen, vorkommt (Lipp. Reg. II, 1455 und IV, 2748) Selbeck, Rothefuhle, Wendlinghausen, Wülfentrup, Beßen und Stumpenhagen,

Die mit dem 4. Theil der Güter des Ritters Conrad von Billerbeck am 20. Sept. 1317 dotirte Kirche und Pfarre zu Barntrup, wurde 1317 durch Bischof Dietrich von Paderborn von Bega abgetrennt und eine selbstständige Kirchgemeinde. (Lipp. Reg. II, 632.) Bega gehörte schon 1231 zum Archidiaconatsbezirk (*sedes*) Steinheim, welches aus den Bestimmungen, welche Bischof Bernhard IV. von Paderborn und dessen Domcapitel mit Zuziehung zweier Commissare des päpstlichen Cardinalslegaten Otto über verschiedene Angelegenheiten des Stiftes im Jahre 1231 traf, hervorgeht (Lipp. Reg. I, 198) und wird in allen vier Archidiaconatsregistern des Archidiaconats Steinheim aufgeführt.

Die alte, im Jahre 1862 wegen Baufälligkeit bis auf den Thurm abgebrochene Pfarrkirche zu Bega war dem hl. Petrus geweiht (Lipp. Reg. I, 466). Der Thurm, welcher in den nach einem Riß des Baumeisters Merkel 1862 aufgeführten Neubau der Kirche eingefügt ist, ist sehr alt und stammt, nach seinen